

Informationsabend zum Neubau des Lindenberger Hallenbades

Kein Kiosk mehr geplant, aber Automaten

Lindenberg Das neue Lindenberger Bad wird nach Stand der Dinge keinen Kiosk mehr haben. Er lasse sich kaum wirtschaftlich betreiben. Deshalb sei es sehr schwierig, für ein Hallenbad mit der geplanten Größe einen Pächter zu finden, erklärte Bürgermeister Eric Ballerstedt. Im neuen Bad sind stattdessen Automaten vorgesehen, an denen sich Badegäste mit Getränken und Snacks versorgen können. Zudem sollen Besucher ihr Essen mitbringen und in einem separaten Bereich verzehren können. Das komme vor allem Familien entgegen, sagte Ballerstedt. Denn die seien an einem günstigen Badebesuch interessiert. (pem)

Kosten: Für Sauna 1,2 Millionen fällig

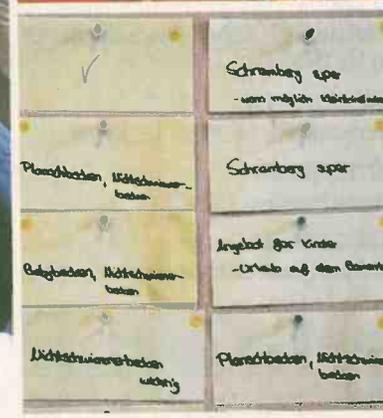
Lindenberg Die Stadt hat sich eine Obergrenze gesetzt, was das neue Hallenbad kosten darf: 11,4 Millionen Euro. Damit ließe sich ein Bad wie das Badschnass in Schramberg bauen. Architekt Uwe Keppler schlüsselte die Kosten der einzelnen Bereiche auf. Das meiste Geld erfordert ein Basisbad. Will die Stadt im Kostenrahmen bleiben, lassen sich daneben nur zwei von drei weiteren Bereichen verwirklichen.

- **Basisbad** Es besteht aus einem 25 Meter langen Schwimmerbecken mit fünf Bahnen, Technik und Umkleiden. Kosten: 8,7 Millionen Euro. Es ließe sich ergänzen durch:
- **Planschbecken** Die Planer kalkulieren dafür mit einer Million Euro zusätzlich.
- **Nichtschwimmerbereich** Er würde alles in allem 1,7 Millionen Euro zusätzlich kosten.
- **Sauna** Die Planer veranschlagen sie mit 1,2 Millionen Euro. Dafür gäbe es eine Finnsauna mit Ruhebereich – in etwa das, was es bisher im Lindenberger Hallenbad gibt.

Die Zahlen sind laut Bürgermeister Ballerstedt „gut untermauert“. Die Stadt hat 11,4 Millionen Euro bis zum Jahr 2021 in den Haushalt beziehungsweise den Finanzplan eingestellt. Sie rechnet derzeit mit Zuschüssen in Höhe von 2,2 Millionen Euro. (pem)



Rund 250 Interessierte kamen zu dem Informations- und Dialogabend. Diskutiert wurde an Stehtischen, in kleinen Gruppe und auch mit Bürgermeister Ballerstedt (rechts oben). Grüne Zettel gaben die Befürworter des Modells Schramberg ab. Fotos: pem



Besucher in Lindenberg

BAD

- **Insgesamt** Die Zahl der Besucher bewegte sich in den vergangenen sieben Jahren zwischen gut 34 000 und knapp 38 000.
- **Normale Badegäste** Sie stellten mit knapp 24 000 bis 26 000 Besuchern die größte Gruppe.
- **Schulen** Mehr als ein Dutzend Schulen aus Lindenberg und den Nachbarorten nutzen das Hallenbad. Insgesamt wurden in den vergangenen Jahren zwischen 5500 und 7200 Schüler im Bad gezählt. Die größte Gruppe stellte im Vorjahr das Gymnasium.
- **Vereine** Vor allem die Schwimmabteilung des TVL nutzte das Bad. Insgesamt zählt die Stadt über Vereine zwischen 3500 und knapp 5000 Eintritte im Jahr.

SAUNA

- **Besucher** Die Zahl der Besucher liegt zwischen 3000 und 4000 im Jahr. (pem)

Mehrheit für Modell Schramberg

Neubau Vier von fünf Besucher des Informationsabends können gut mit einem Familienbad ohne Sauna leben. Eine Diskussion war am Dialogabend nicht geplant, das stößt auch auf Kritik

VON PETER MITTERMEIER

Lindenberg Ein „Stimmungsbild“ hatte sich die Stadt von ihrem Bürgerdialog in Sachen Hallenbad erhofft. Das hat sie bekommen: 80 Prozent der Lindenberger, die sich an dem Abend beteiligten, heißen das Modell „Schramberg“ für gut – sprich ein Bad mit Schwimmerbecken, Schwimmerbereich, Dampfgrotte und Planschbecken, aber ohne Sauna. Beschlossen ist das damit aber nicht. „Wir werten alle Anregungen aus“, kündigte Bürgermeister Eric Ballerstedt an. Anschließend soll sich der Stadtrat mit dem Thema beschäftigen.

Das Interesse am Hallenbad ist augenscheinlich groß. Mehr als 200 Bürger kamen zu dem Informationsabend in den Löwen-Saal. „Deutlich mehr als wir erwartet hatten“, sagte Ballerstedt. Über Karten konnten die Bürger ihre Meinung kundtun. Grün für ein grundsätzliches Ja zum Modell

Schramberg, rot für dagegen. Ergänzen konnten das die Bürger durch Anregungen.

150 Bürger gaben Karten ab. 119 pro Modell Schramberg, 31 dagegen. Ausdrücklich hießen viele Bürger ein Bad wie das Badschnass für gut. „Schramberg super“ stand auf etlichen Karten. Hervorgehoben wurden vor allem die Familienfreundlichkeit, der Kleinkind- und Nichtschwimmerbereich.

Die meisten, die das Modell Schramberg ablehnen, begründeten das mit ihrem Wunsch nach einer öffentlichen Sauna. Dafür würden einige auch auf ein Planschbecken oder das geplante Lehrschwimm-/Wellnessbecken verzichten. Einige wollen auch eine große Lösung, sprich „Schramberg“ plus Sauna.

Ein solches Bad wird es – Stand heute – aber nicht geben. Es würde den „Kostendeckel“ sprengen, den sich die Stadt laut Bürgermeister Ballerstedt gegeben hat. Er liegt bei etwa

11,4 Millionen Euro. „Mehr können wir uns nicht leisten“, sagte der Rathauschef. Für alle Zeit ausgeschlossen ist ein solches Bad aber nicht. Auch hier dient Schramberg als Vorbild: Das „Badschnass“ könnte durch eine Sauna auf dem Dach erweitert werden. Eine solche Anbaumöglichkeit kann sich der Bürgermeister „ganz grundsätzlich“ auch für ein Bad in Lindenberg vorstellen. „Ob es dann kommt, steht auf einem anderen Blatt.“

Etliche Bürger nutzten die Gelegenheit und verbanden die Abstimmung mit Anregungen: Darunter fiel der Vorschlag, einen Außenbereich einzurichten oder den Mühlbach für ein Naturschwimmerbecken aufzustauen. Und: Bürger äußerten auch den Wunsch, das neue Bad an einem anderen Standort zu bauen. Dann könnte das alte in der Bauzeit weiter betrieben werden, ansonsten gibt es zwei Jahre lang kein Hallenbad in der Stadt. Betroffen wäre

nicht zuletzt die große Schwimmabteilung des TVL. Ballerstedt kündigte an, auch die Standortfrage zu prüfen. Möglicherweise komme ein Platz angrenzend in Frage.

Eine Diskussion in großer Runde gab es nicht. Sie war auch nicht geplant. Die Bürger konnten ihre Fragen an Verwaltung und Planer nur an vier Stehtischen los werden. „Es war das Effektivste, um in einer kurzen Zeit zu einem Ergebnis zu kommen. Wenn wir in einem Plenum diskutieren, sitzen wir um 24 Uhr noch hier“, erklärte der Rathauschef den Grund für das Vorgehen.

Freilich stieß das nicht bei allen auf Gegenliebe. Der langjährige frühere Stadtrat Helmut Böller versuchte Fragen über Kosten und Betrieb des Bades in Schramberg in großer Runde los zu werden und wurde von der Moderatorin massiv eingebremst. „Das interessiert aber alle“, taten danach mehrere Lindenberger ihre Meinung kund.